

Erasmus in Glasgow

1. Vorbereitung und Organisation
2. Studium an der University of Glasgow
3. Unterkunft, Alltag und Freizeit
4. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

1. Vorbereitung und Organisation

Bereits seit langer Zeit stand für mich fest, dass ich ein Semester meines Studiums im englischsprachigen Ausland verbringen wollte. Obwohl oder vielleicht gerade weil ich nach dem Abitur bereits Auslandserfahrung gesammelt hatte, war dies eine besonders attraktive Option für mich. Neben der sprachlichen und kulturellen Weiterbildung stellte dies für mich einen wichtigen Aspekt meiner beruflichen Qualifikation dar. Nachdem ich den Bachelor in Regelstudienzeit abgeschlossen hatte, war es mein Anliegen, ein Semester frei nur das zu studieren, was mir zusagte, ohne sich Gedanken um jegliche Creditpoints oder Prüfungsordnungen zu machen. Bei der Auswahl des Standortes war mir im Hinblick auf mein Zweitfach Englisch besonders wichtig, dass die Hauptsprache des Landes und auch der Universität Englisch war. Außerdem legte ich Wert auf die Stellung der Theaterwissenschaft an der Uni, da es mein Ziel war, in meinem Erasmussemester anknüpfend an mein Darstellendes Spiel Studium passende Inhalte zu studieren.

Bei der Informationsveranstaltung des Deutschen Seminars bekam ich alle nötigen Informationen darüber, welche die nächsten Schritte waren. Besonders gut an der Veranstaltung fand ich die kurze Vorstellung der einzelnen Standorte und somit ein Einblick in das breite Angebot von Möglichkeiten. Frau Bickes und Herr Kosenina waren sehr motivierend und zählten viele Vorteile eines Erasmus Semesters auf. Im Rahmen des Bewerbungsprozesses schrieb ich ein Motivationsschreiben und schickte dieses mitsamt einem Lebenslauf und meinem Notenspiegel an Frau Bickes. Nachdem ich die Zusage für meinen Erstwunsch Glasgow erhielt, wurde ich an das Hochschulbüro für Internationales (HI) weitergeschickt. Dort füllte ich eine Online-Bewerbung aus und reichte diese unterschreiben vom Fach- und Hochschulkoordinator ein. Danach musste ich ein vorläufiges Learning Agreement, eine Auflistung der geplanten Kursbelegungen, erstellen. Hier bekam ich von der University of

Glasgow viele Vorgaben und Restriktionen vorgeschrieben. Dadurch, dass ich kein Deutsch, sondern Darstellendes Spiel studiere, stand ich bei der Kursauswahl vor dem Problem, dass ich laut den Vorgaben Deutschseminare belegen musste. Trotz dessen wählte ich die Kurse, die mir interessant schienen und in mein Studium passten.

2. Studium an der University of Glasgow

Die University of Glasgow (*UofG*) bietet ein in seiner Vielfalt und Kreativität einzigartiges Orientierungsprogramm an. Der Beginn des Semesters ist ein großes Fest bestehend aus Willkommensveranstaltungen, Messen, Kennenlernaktivitäten und anderen Events. So hat man die Möglichkeit, die Universität kennenzulernen, einen Überblick über die Vielzahl Clubs und Veranstaltungen zu bekommen und sich am Campus einzuleben. So habe auch ich versucht, in der sogenannten „Fresher’s Week“ so viele Veranstaltungen wie möglich zu besuchen. Für einige musste man sich im Vorfeld anmelden, denn



die Plätze waren begrenzt. Bemerkenswert war, dass die Plätze schon nach wenigen Minuten komplett ausgebucht waren, denn die Veranstaltungen waren offenbar sehr beliebt. Trotzdem hatte ich das Glück, in einigen Events einen Platz ergattert zu haben, und so besuchte ich unter anderem eine Campus-Rallye, einen typisch-schottischen Tanzabend (*Ceilidh*), eine Headphone Disco, ein Picknick und ein Gin Tasting Event.

Wie bereits erahnt, wurde ich zu keinem meiner im Vorfeld ausgewählten Kurse zugelassen, da sie nicht in den Rahmen der offiziellen Bestimmungen der *UofG* passten. Dies fand ich jedoch weniger schlimm, da ich damit auch schon gerechnet hatte. Da ich keinen Druck hatte, mir meine Kurse an der LUH anrechnen zu lassen, konnte ich frei Kurse wählen. Ich war sehr stark darauf fokussiert, Kurse aus höheren Leveln zu belegen, um mich weiterzubilden und einen Anspruch zu schaffen. Dafür musste ich noch vor Beginn des Semesters viele Mails verschicken und einige Sprechstunden besuchen, in denen ich meine Situation erklärte und nachfragte, welche höheren Kurse der Theatre Studies noch einen Platz für mich hätten. Am Ende hatte ich Glück, denn der Koordinator des Theatre Studies Departments war sehr freundlich und zuvorkommend und erlaubte mir, mich zwischen einer kleinen Auswahl an

Kursen zu entscheiden. So wählte ich den Kurs „Decolonizing the Canon“ bei der deutschen Professorin Ann-Christin Simke und den Kurs „Shakespearean Adaptations“ bei der englischen Professorin Victoria Price. Außerdem wählte ich aus Interesse zusätzlich den Kurs „Russian Literature and State Power“ als Gasthörerin, da meine Muttersprache Russisch ist und ich einfach mal in andere Fächer reinschnuppern wollte.

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meiner Kursauswahl. Die Seminare waren zwar anspruchsvoll und setzten ein hohes Arbeitspensum voraus, jedoch waren die Inhalte sehr interessant und die Seminare spannend und abwechslungsreich gestaltet. Aufgefallen ist mir, dass die Studierenden in den Seminaren insgesamt viel mehr an die Hand genommen werden als an der LUH. So werden beispielsweise sehr konkrete Hausaufgaben gestellt und die Themen für die abschließenden Essays werden vorgegeben.

3. Unterkunft, Alltag und Freizeit

Während meines Erasmus-Semesters kam ich im privat betriebenen Wohnheim Blackfriars unter. Dieses fand ich nach einer ausführlichen Recherche über das Internet. In Glasgow gibt es ein sehr breites Angebot an privat betriebenen Wohnheimen. Allerdings gestaltete es sich als eher schwierig, einen Platz für nur ein Semester (also 4 Monate) zu finden, da die



meisten Wohnheime ihre Mietverträge für mindestens ein Jahr ansetzen. Es gibt auch die Möglichkeit, einen solchen Mietvertrag anzunehmen und ihn anschließend im zweiten Teil des Jahres an eine andere Person zu überschreiben. Da war mir jedoch das Risiko zu groß, keine*n passende*n Nachmieter*in zu finden. Für die Mietverträge, die nur ein Semester gehen, muss man sich weit im Voraus bewerben.

Im Wohnheim Blackfriars wohnt man in einer WG mit 4-5 anderen Studierenden und teilt sich mit ihnen eine Küche. Das eigene Zimmer hat ca. 13 qm und man hat sein eigenes Bad samt Dusche. Die gemeinsame Küche ist sehr geräumig und bietet Platz für zwei Sofas, sodass man es auch zu einer Art Wohnzimmer umfunktionieren kann. Ich wohnte mit zwei Studentinnen aus China und einer Studentin aus Taiwan in einer WG. Die Mädels waren nett und unkompliziert. Wir stellten einen gemeinsamen Putzplan auf, da die Küche wöchentlich vom

Wohnheim kontrolliert wird.

Das Wohnheim befand sich zwar nicht in der Nähe der Universität, jedoch sehr zentral an einem der größten Plätze in Glasgow: dem St. George's Square. Von dort aus konnte man einfach die U-Bahn (es gibt in Glasgow übrigens eine einzige Linie, die im Kreis fährt – es ist also nicht kompliziert, sich zu orientieren) ins West End und zur Uni nehmen. Ich kaufte mir eine Art Monatskarte, die ich monatlich aufladen konnte um Geld zu sparen.

Ich war sehr zufrieden mit der Auswahl des Wohnheims – es ist über die Organisation Unite Students betrieben, die sehr gut organisiert sind. Unite Students bot regelmäßig Veranstaltungen und gemeinsame Trips in umliegende Orte an. An einem meiner ersten Abende schloss ich mich einem IKEA Trip an und lernte auch so direkt eine Menge neuer und netter Menschen kennen, mit denen sich im Laufe des Semesters tolle Freundschaften entwickelten. Im Wohnheim war stets was los – im Gemeinschaftsraum gab es einen Fernseher und eine Tischtennisplatte, sodass es abends nicht langweilig wurde. Gemeinsam mit meinen Freunden aus dem Wohnheim verbrachten wir viele lustige Spieleabende, feierten und kochten. Dadurch, dass wir alle aus anderen Ländern kamen und verschiedene Studiengänge studierten, waren die Gespräche stets abwechslungsreich.

4. Fazit

Insgesamt bin ich mehr als froh, dass ich die Erfahrung eines Erasmus-Semesters gemacht habe. Da ich bereits nach dem Abitur im Ausland war, hatte ich mir im Vorfeld überlegt, ob sich ein weiterer Auslandsaufenthalt lohnen würde. Doch im Nachhinein bin ich sehr dankbar für die vielen neuen Eindrücke, tolle Menschen und atemberaubende Orte, die ich erleben durfte. Ich bin in dem Semester sehr viel gereist und habe viel von Schottland gesehen. Mich hat das Land wirklich positiv überrascht und ich werde definitiv noch einmal zurückkehren, um das Land weiter zu entdecken.